

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Fünfundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

| | | | |
|-------------------------|----------|----------|-----------|
| Durch die Post bestellt | 3 Monate | 6 Monate | 12 Monate |
| Für Luzern zum Bringen | Fr. 3.40 | Fr. 6.40 | Fr. 12.80 |
| „ „ „ „ | „ 3. „ | „ 6. „ | „ 12. „ |
| „ „ „ „ | „ 2.50 | „ 5. „ | „ 10. „ |

Erchein: täglich mit Ausnahme der Sonnt. und Festtage.

Anzeigenspreise:

| | |
|-----------------|---------|
| Die erste Zeile | 50 Cts. |
| „ „ „ | 40 Cts. |
| „ „ „ | 30 Cts. |
| „ „ „ | 20 Cts. |
| „ „ „ | 15 Cts. |

Redaktions-Büreau: Waisenstraße Nr. 11

Druck-Verlag

Jeden Freitag die freisinnige Zeitschrift „Wochenblatt zur Unterhaltung“

Druck-Verlag

Expditions-Büreau: Waisenstraße u. Dominant

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Inhalt der ersten Beilage: Die Bauernvereins-Sammlung in Hochdorf. — Schweiz. — Ausland. — Botschaften. — Vermischte Nachrichten. — **Wien:** Aus Nachbars Lebenserinnerungen. Die Verfassung der Post. Sammelverträge.

Inhalt der zweiten Beilage: Schweiz. — Verzeichnis der für die Schweiz in Luzern eingegangenen Liebesgaben. — Marktberichte.

Luzerner Wälhallen.

M. Klaus u. **M. Lehmann**, Metzger, Anhaber verschiedener Religionen, Späher und Baumeister, Schuldehler, Angehöriger Spaniens und des Papstes, im Genuße von Frauenleben, demüthigen und französischen Bewusstseinen, 1873 chr. und wehrlos erklärt („Handbuch mit Inhaberschützen“), 1875 begnadigt. („Waffen-Kriegs-Gebirg.“) † 18. November 1892.

S. K. K. K., Professor am Gymnasium in Luzern, Wälhall, 1880 Exzellenz des Wälhallseminars in Solothurn, 1884 Professor der Theologie in Luzern; ein geschickter Sänger. Geboren am 6. März 1837 in Luzern in Gungwil, gestorben am 8. Juli 1892 in Luzern.

W. A. K. K., Jehut, Professor der Theologie in Ansohn, Wälhall in China. † 1873.

S. K. K. K., seit 1707, also auch in der sehr schwierigen Zeit des zweiten Wälhallkrieges (1710), Wälhall des Wälhall, ein Wälhall, über der Armen. † 19. Januar 1748, 84 Jahre alt.

† Laurent Hildebrand.

(Schluß.)

Der Verstorbene war für Alles nicht nachträglich, für Gutes dankbar. Ganz besonders erinnerte sich unser verdorbener Freund zeitweilig dankbar an Nikolaus Vliesch, P. Gregor Girard, Eduard Wyler, Stadtpfarrer Thadd. Müller und E. von Fellenberg. Auch Seminarlehrer Franz Dula war sein Freund und stand bei ihm in großer Verehrung. Ihn Andenken hielt er hoch in Ehren. Der Schule blieb er unentwegt treu, auch als er nicht mehr als Lehrer sein Brot verdienen konnte. Gerne bewegte sich Hildebrand im Kreise seiner Schüler und Freunde, von denen ihm viele bis zum Grabe zugehen waren. Einer seiner Schüler machte sich zum Vergleichen, seinem geistlichen Lehrer regelmäßig unter Widmung einer Banknote von 50 Fr. auf den Geburtstag anzuweisen zu dem Schüler. Erst nach vielen Jahren gelang es dem Empfänger, den Weber anständig zu machen und ihm danken zu können. Eine solche Blume hat auf dem heimathlichen Boden schwerlich einem andern Lehrer geblüht. Der Spender ist ein auf sonst als gemeinlich bekannter Beamter auf der Bank in Luzern. Als der Verstorbene seinen 90. Geburtstag feierte, veranstalteten seine Schüler dem immer noch munteren Jubelglaube eine bescheidene Feste, wozu sie — Sr. Hund stand an der Spitze — feierlich das „Union-Hotel“ auswählten. Freilich hat Hildebrand auch die Leiden des Lehrerberufes, der Schulmeister, wie er es nach dem alten, leider in etwelchen Verzug gekommenen Worte nannte — es kann doch ein Lehrer nicht mehr und nicht Besseres sein als ein Meister in der Schule — in den über 70 Jahren, während welcher er der Schule diente, reichlich zu kosten bekommen.

Als Hildebrand 1871 sein Amt und den größten Teil des Einkommens verlor, gründete er in Luzern ein Anstaltsgesellschaft, übernahm eine Agentur für die Schweizer Mobiliarversicherung und führte — meist für arme Leute — Vormundenschaften und administrative Verträge. Seine Tagen waren bescheiden, wie er es als Schulmeister in Wohlstand gewohnt worden war. Er hat auch in diesem neuen Beruf viele Gutes getan und manche Thatsache geleistet. Wälgig gehen konnte er nicht. Wohlfeile Thätigkeit allein war ihm Leben. Dabei benutzte er naturgemäß einen guten Humor. Der kleine Mann mit der stumpfen Nase und den blühenden Augen hatte etwas Sokratisches an sich.

Mit jenem großen Meister der Seelen und Erziehungskunde liebte er es, ein schalkhaftes Wort hinzuwerfen und damit seine Mitbürger zum Denken aufzufordern. Er besuchte gern die vaterländischen Feste und gab dabei oft einen munteren Spruch — für zaghafte Gemüther unter dem liberalen Regime mehr als einmal von verblüffend breiter Offenheit und Fortschrittlichkeit — oder ein mundartliches Gebicht vom besten (Luzerner oder Nidwaldner Dialekt), auch hier am liebsten etwas Helvetes, obgleich ihm auch der Ernst nicht ferne lag. In der Untermerseher Sammlung von Sprachwerken in den Schweizer Mundarten („Schweizer-Wälhall“) haben mit Recht mehrere Produkte der Wälhall-Hilfsaufnahme gefunden. Hildebrand ist auch der Dichter des viel gesungenen Liedes „s Länderbüchli“.

„Gold und Silber haben wir nicht, aber was wir haben, das geben wir Euch.“ So hatten einst die Apostel verkündet. So hielt es auch Hildebrand. Er hatte aber 1827 seinen Hausstand gegründet, zuerst mit Wälhall Schwyzer und nach deren Tod 1838 mit Lubovka Schlemmer. Aus erster Ehe hatte er einen Knaben, der sehr früh, aus zweiter Ehe zwei Töchter. Er sorgte treu für seine Angehörigen. Und als ihm seine Wälhall und seine Tochter Louise starben, blieb er bei seinem Schwiegersohne und fand da treue Pflege, namentlich auch von dessen zweiter Wälhall, welche mit kindlicher Eingabe aber keine Befriedigung machte und ihm nichts abgeben ließ. So durfte der Verstorbene sich trösten, wenn sein jüngerer Bruder, ein noch eifriger Landwirt, sich auch darüber lustig machte, daß er, der Gelehrte, es zu nichts gebracht habe, nicht einmal einen Hof besitze. Immerhin hat Hildebrand sich so viel erkümmert, daß er ungeschämter hätte leben können, wenn ihm auch sein Schwiegersohn nicht zu sich genommen hätte.

Die Beschwerden des Alters sind dem Verstorbenen, seit er den 90. Geburtstag feierte, nicht erspart geblieben. Er war aber stets froh munter, ordnete seine Papiere, nahm lebhaften Antheil an dem Altersvereine der Stadt Luzern, dessen geistliches Haupt er lange Zeit gewesen war, freute sich bei Aufführung seiner guten Stadt Luzern und der Wälhallen auf eine schweizerische Volksschule. Seit Jahren hat er sich sein Grabdenkmal, einen unbehauenen Granit mit einfachen Kreuz und dem Wälhall, es möge die Welt für alle zum Gedächtnis werden, anfertigen lassen. Den Tod fürchtet er nicht. Seinem Entschlaf hat er seit geraumer Zeit ein verschlossenes Couvert übergeben mit dem Auftrage, es nach dem Tode des Verstorbenen mit zu bringen. Es waren darin ein paar dürftige Notizen über sein Leben. Ich habe dieselben ergrüht, so gut es ging, und so zu einem Wälhall zusammenzufügen versucht, auch den Hintergrund etwas angedeutet, damit es sich richtig abhebe.

Wenn wie in der nächsten Woche die Jubelfeier Pestalozzi's begehen, des großen Sokrallen, dann dürfen wir wohl auch des nun Seligegangenen gedenken, der durch Emanuel Fellenberg ein Schüler Pestalozzi's war und durch den begünstigten Vater Vliesch und den seinen und selig gewordenen P. Girard in dieser Richtung noch befruchtigt ward.

Schon 1880 hat er an der Lehrerkonferenz in Weiden seinen „Schwanengesang“ vorgelesen. Was er dort gesagt, hat er treu gehalten. Ich enthebe daraus nur einzelne Sprüche:

Erhaben ist des Lehrers Würde,
Nicht leichter aber seine Bürde.
Dem Mut und Mut und Kraft gebührt,
Der wagt den Stand des Lehrers nicht!

Dem Neuen fehre nicht den Muth,
Doch prüf' in all' und jeden Studien!
Wer unbedacht ins Neue rennt,
Sich leicht die Nase dran verbrennt!

Demüth' dich, Blick ins Haus zu bringen!
D' möge dieses wohl gelingen!
Wo Segen in der Hütte ruht,
Da steht's im ganzen Lande gut!

O Freunde, pflegt mit treuer Hand
Die Liebe für das Vaterland!
Erlebt das Volk der Wäler wert!
Fürs „Ja“ erhebet Hand und Schwert!

Die ganze Welt ist Gottes Haus,
Doch weis' die Kirche niemals aus!
Wo zwei bis drei im Tempel knien,
Da schaut der Herr besonders hin!

Luzern, am Neujahrestage 1896.

Dr. Weibel.

Schweiz.

Die diesjährigen eidgenössischen Wälhallenprüfungen für Mediziner (Aerzte, Geburtshelfer und Apotheker) sind wie folgt vorgeordnet: Für die deutsche Schweiz vom 28. bis 26. März und vom 21. bis 23. September; für die romanische Schweiz vom 18. bis 21. März und vom 17. bis 19. September.

Schweizerische Wälhallenreform. Eine eingehende Auszeichnung ist vom Bundesrathe Herrn Wälhallenreform zugestimmt worden. Derselbe hat aus Anerkennung für seine vierzigjährigen Dienstherrlichkeiten eine silberne Medaille mit dem Bild der eidgenössischen Wälhallenreform erhalten. Die Medaille ist, umgeben von zehn Wälhallenreformersbüchlein, in einem hübschen Einbande besogen.

Centralbahn. Nach offizieller Mitteilung hat das Direktorium der Centralbahn für die Eröffnung der Gehälter der Beamten in der Wälhall für 1896 einen Betrag von 225,000 Fr. angetragen. Die Gehälter sind gültig vom 1. Januar 1896 an; auch will das Direktorium den Beamten mehr Dienstkleider abgeben. Nicht begriffen sind in diesem Budgetposten die fälligen vermögensmäßigen Beiträge für das Arbeiterpersonal. Das Personal gibt sich damit nicht zufrieden.

Centralbahn. Die Zahl der bis 31. Dez. 1895 auf den Namen gestellten und ins Uelieubuch eingetragenen Aktien beläuft sich auf 91,000. Von den betreffenden Aktieninhabern wohnen in der Schweiz 220 mit 18,792 Aktien, im Auslande 68 mit 20,007 Aktien.

Schweizerische Hotelindustrie. In der nächsten Zeit erscheint auf Veranlassung des Schweizer Hotelvereins ein Werk: „Die Hotels der Schweiz“, in welchem sich auch Dr. Wälhallenreform über eine Reihe von interessanten Fragen, wie telegraphische Zimmerbestellungen, Jagdpolitik zwischen Gast und Gastgeber, Schyn von Zimmerverrichtungen, das Mitbringen von Tieren u. s. w., auspricht.

Schweizer Feuerwehverein. Dem freiherrn Wälhallenreform bezüglich Beteiligung an der Landesausstellung in der Schweiz gebend, hat der Kantonsvorstand mit der Sammlung des anzustellenden Materials begonnen und kürzlich den Kantonsregierungen folgende Botschaft zugesandt:

„Das Programm der Gruppe 43 (Wälhallenreform und Wälhallenreform) an der Landesausstellung von 1896 in Genf steht u. a. vor: Sammlung der kantonalen und lokalen Gesetze und Verordnungen betreffend den Feuerwehdienst, die Feuerpolizei, die Feuerwehrichtlinien, den Kommando- und die Wehrführung gegen Brandschaden; ferner statistische Angaben über die durch Feuerbeschaden verursachten Verluste und über die jährlichen Ausgaben für den Feuerwehdienst, schließlich Angaben über den Bestand der Feuerwehren und deren Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen.“

Luzern. Der Regierungsrat hat auf Neujahr 1896 folgende O. D. Offiziere unter bester Verdankung der geleisteten Dienste aus der Wehrpflicht entlassen: 1. Felder Fried. von und in Schöllheim, Pfälzerhauptmann, geb. 1840; 2. Pfister Ludwig von und in Luzern, Verwaltungsoffizier, 1840; 3. Khermann Johann von und in Entlebuch, Pfälzerhauptmann, 1881; 4. Schmid Karl von und in Wälhall, Pfälzerhauptmann, 1840; 5. Scherer Albert von und in Weggis, Pfälzerhauptmann, 1840; 6. Meyer Josef von Buchs in Luzern, Pfälzerhauptmann, 1840; 7. Hug Emil von Harau in Luzern, Pfälzerhauptmann, 1840; 8. Lugin Felix von Bolkofen in Luzern, Pfälzerhauptmann, 1840; 9. Meyer Ferdinand von in Groggängen, Pfälzerhauptmann, 1880; 10. Stadelmann Albert von und in Schöllheim, Pfälzerhauptmann, 1840.

Ein Gesuch des Wälhallenreformers Emmenbünde betreffend Anstellung der Gemeinden Emmen und Giltan an den Gewerbegerichtspräsidenten Luzern-Kreis wurde im Einvernehmen mit dem Gesuchsteller bis zur nächsten Besamterneuung der Gewerbegerichte zurückgelegt in der Meinung, daß dann auch für die Gemeinden Littau und Emmen das Gewerbegericht eingeführt werden soll, sei es durch Einzug der beiden Gemeinden in den bestehenden Gerichtsbezirk, sei es durch Umgestaltung eines zweiten neuen Kreises.

Die Ertragswahlen eines Korporationsverwalters von Wälhall und eines Mitgliedes des Ortsbürgerrates von Wälhall-Stadt wurden auf den 26. Januar nächsthin anberaumt.

Die Kommission zur Prüfung der Kandidaten für Gemeinderatspräsidenten für das Jahr 1896 wurde bestellt aus den HH. Reg.-Rat Vregi als Präsident, Amtsgeldlose Zumbühl in Littau und Gemeinderatspräsident Zumbühl in Oberdorf (letzterer tritt an Stelle des verstorbenen Hrn. Gemeinderatspräsidenten Mattmann in Eblikon) als Mitglieder.

In dem 2. Artikel über das Rechnungs-gesetz der Eisenbahnen erste Seite, vierte Spalte der gestrichelten Nummer sind zwei stichwärtige Druckfehler stehen geblieben, die wir nachträglich zu berichtigen bitten. In der vierten Zeile des Artikels ist statt „woein“ werden, und in der sechszehnten Zeile statt „berühmt“ be-rufen zu lesen.

Wom Lande. (Eingel.) Hr. Oberstlieut. Khermann zum Wälhallenreform in Luzern kündigte am Neujahr mittels Inzeraten und Anzeigen die Gründung seiner Stallungen an. Es ist dies natürlich seine Privatangelegenheit, und es fällt mir nicht ein, ihm einen Vorwurf zu machen. Wohl aber möchte ich das Augenmerk der Behörden und Privatpersonen, sowie namentlich auch des Lit. Textkorporationsrat darauf richten, daß die Geschäftsleute vom Lande, die genötigt sind, regelmäßig oder zeitweise mit Fruchtwerk die Stadt zu besuchen, mit ihrem Pferdchen bald nicht nur im Rote, sondern auch im Wälhallenreform. Es betrifft dies nicht nur das Luzerner Land; nein, an den Diensttagen kommen auch viele Fuhrwerke aus dem Freiamt, den Kantonen Zug, Schwyz und Unterwalden.

Inwert wenigen Jahren sind die Stallungen zum „Giefchen“ und „Wälhallenreform“ eingegangen; diejenigen zum „Engel“ sind längst fast jeden Dienstag überfüllt; ob die Ställe zur „Luzern“ dem unannehmligen Wohlstande zu entsprechen vermögen, ist sehr fraglich. Im Freien kann man doch die meist schwierig ankommanden Tiere nicht lassen, namentlich bei Kälte, Schnee, Regen, Sommerhitze und Ungeleser. Wo ist Wälhallenreform? Wer gibt Anhalt?

Kreis. (Eingel.) Wir machen hienit die Bewohner von Luzern und Umgebung auf das Konzert des Wälhallenreformers in Luzern aufmerksam (siehe Inzeratenteil). Das reichhaltige Programm bietet genügende Gewähr, daß sich kein Besucher langweilen wird. Eine besondere Anziehungskraft dürfte der wirklich prächtige Wälhallenreform von J. Wolfermann ausüben; er kostete viel Mühe und Arbeit, aber er ist dessen wert. Wer einige genügende Stunden verleben will, beschreibe dieses Konzert mit seinem Besuche!